

Nov.  
1948

Sächsische

22	8°
----	----

2069
------

Landesbibl.



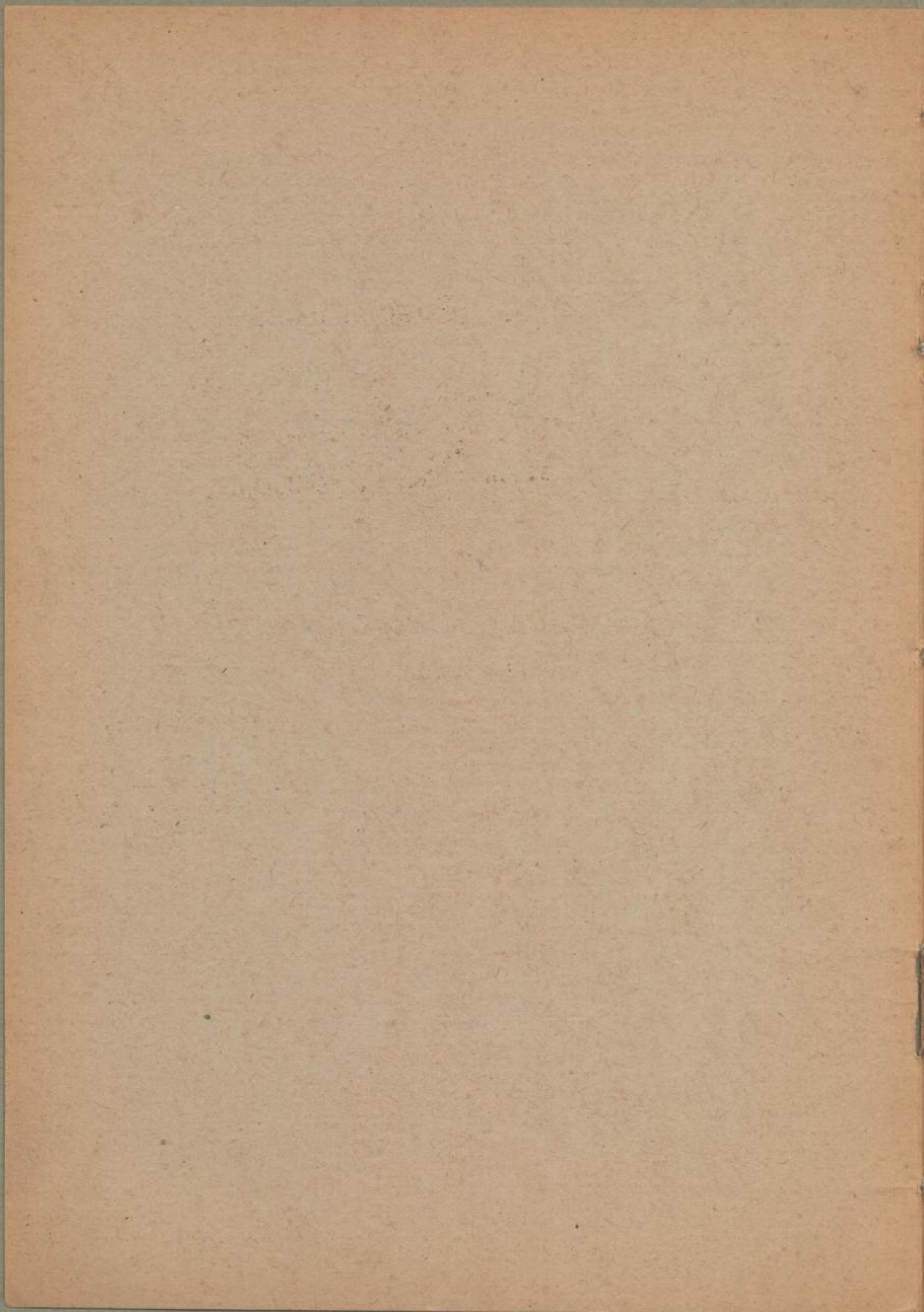
Pa



GALERIE HENNING  
HALLE (SAALE)

1948/10

2  
01



V  
AUSSTELLUNG ZEITGENÖSSISCHER KUNST

MALEREI · GRAPHIK · PLASTIK

HELMUT LANG

V  
ZWICKAU

Radierungen · Zeichnungen  
Holzschnitte

NOVEMBER 1948



G A L E R I E H E N N I N G

INHABER: EDUARD HENNING

HALLE (SAALE), ALBERT-DEHNE-STRASSE 2

1

## Helmut Lang

*In der Aussprache über Kunst der Gegenwart werden heute oft Werk und Künstler übersehen. Die Meinungen allein verschaffen sich Gehör. Inzwischen gehen die Jüngsten den rechten Weg. Sie arbeiten, stoßen vor und reifen. Eines Tages kommt es ans Licht und die Rezensenten sind überrascht!*

*Die Gegenwart von 1948 begünstigt die Graphik. Das Unmittelbare der Niederschrift auf der Platte übertrifft jedes ausgeführte Gemälde. Die Federzeichnung steht der Radierung nicht nach und in der Kürze des Ausdrucks liegt vollendetes Können. Helmut Lang aus Sandau bei Böhmisches-Leipa ist einer der Jüngsten, geb. am 9. 10. 1924. Sehen und Zeichnen sind ihm von Natur gegeben, dazu sicheres Beobachten und der unwiderstehliche Drang zum künstlerischen Gestalten. Seine dichterische Phantasie schaltet frei mit Vorbild und Vorwurf. Die dramatische Möglichkeit einer Situation wird zugespitzt, satirisch gefaßt und mit verblüffender Klarheit kühn auf den Grund gesetzt. Das ist der Eindruck, den seine älteren Federzeichnungen erwecken. In ihrer Frühreife gemahnen sie an sehr große Vorbilder.*

*Helmut Lang ist sich seiner Fähigkeiten — ohne Eitelkeit und Berechnung — bewußt und arbeitet zielsicher an ihrer Ausbildung. Der Vater Willy Lang, selbst ein kultivierter Graphiker von Beruf und Dichter des Wortes und der Nadel, ist sein bester Lehrer und Berater in technischen Dingen. (Nur kurze Zeit war Helmut Lang Meisterschüler von Prof. Tiemann in Leipzig.) Zwischen Vater und Sohn ist kein Widerspruch, obwohl der Gegensatz das Schaffen des einen von dem des anderen unverkennbar absetzt. Im Frühjahr 1947 stellten beide nebeneinander aus. Ein Selbstbildnis des Sohnes, an dem die unbewußte Verhüllung des innerlich Reifenden so besonders anziehend wirkte, hing inmitten der Zeichnungen zu einem Totentanz. Im Sinne spätmittelalterlicher Totentanzdarstellungen war darin eine erste packende Auseinandersetzung mit dem würgenden Griff des Todes nach dem eignen und dem ihm verbundenen Leben versucht. Die Langs hatten die Heimat verloren, ihren wertvollsten Besitz, die Zeugnisse ihres Schaffens, preisgeben müssen und in dem unsagbar elenden Strom der Flüchtlinge des Jahres 1945 untertauchen müssen. Helmut Lang hatte schon als Schüler unter dem damals herrschenden verlogenen Pathos einer „Bewegung“ gelitten, war dann Soldat geworden und hatte zuletzt schwer krank das Elternhaus noch erreicht: Einer aus der überbelasteten Jugend, zum Tode gezwungen, zum Leben verurteilt — — —*

*In Zwickau waren die Langs wieder seßhaft geworden. Man tastete ins bürgerliche Dasein zurück. Das Werkzeug zur Kunst war verloren, die innere Bereitschaft, die Fähigkeit, das Wollen war gerettet. Es wurde beiden, Vater und Sohn, anfangs nicht leicht gemacht, zu neuem Schaffen zu gelangen; sie*

haben sich durchkämpfen müssen. Zunächst haben sie das Äußere bezwungen, die Materialnot. Willy Lang war erfinderisch; es glückte, aus dem Unmöglichsten Radierplatten zu machen und Ätgrund. Erlauben diese Platten weniger Abzüge als andere, erhöht das ihren Seltenheitswert. Der äußeren Ordnung folgte die seelische Befreiung. Von des Sohnes herber Verschlossenheit lösten sich nacheinander die Schalen, er fand zusehends den Weg zum Nächsten zurück. Als Künstler wuchs er ebenso offensichtlich mit seinen Arbeiten und entfaltete in den Radierungen „Aus einem Leben“ (11 Blätter), die 1947 mit dem Pechstein-Preis der Stadt Zwickau ausgezeichnet wurden, ein überragendes Können. Prof. Max Pechstein wandte sich diesem *Nachwuchs* mit besonderer Aufmerksamkeit zu.

Die Blätter bindet untereinander die einfache Fabel vom Auszug in die Welt, von Wagnis und Versuchung, Fehl und Unglück und endlicher Heimkehr im Sinne des biblischen Gleichnisses vom (nicht) verlorenen Sohn. Charakteristisch ist für jedes Blatt der „fruchtbarste Moment“ der Darstellung, die Vereinfachung der Form und eine unverkennbare eigensinnige Ausdrucksweise: Hell-Dunkel-Wirkungen, Dämonie der Landschaft, barocke Haltung der Figuren und gehäufte Strichlagen der Zeichnungen in lebendigster Durchfurchung des Grundes.

An diese Abfolge schließen sich Einzelblätter von köstlicher Intimität an, in denen die in einem einzigen Vorstoß unbefangenen erreichten Lösungen variiert und ausgesponnen werden.

In der Ausstellung des Zwickauer Städtischen Museums „Die Jüngsten“ im Sommer 1948 wurde der neuen Folge von fünfzehn Radierungen, die der Künstler „Ein Lied vom Tod“ genannt hatte, ein besonderer Platz eingeräumt. Innerhalb seines Werkes sind sie folgerichtige Weiterentwicklung, in der viel umstrittenen gegenwärtigen bildenden Kunst beantworten sie einwandfrei die Frage nach der Zeitnähe. Das Lied vom Tod ist kein Totentanz mehr, es ist eine Apokalypse von z. T. infernalischer Wucht und Größe. Außerdem sind es — wie Franz Marc einmal ausgesprochen hat — „feierliche Werke“\*), mit denen ein sehr junger Künstler die Gegenwart erfaßt, sich selbst davon befreit und für die Zukunft bereitet, indem er betrachtet, ergründet, anklagt, mit sich und dem Schicksal ringt, besteht und überwindet und zuletzt irdisch und im Glauben das Leben wiedergewinnt. Also des Künstlers Aussage über Selbsterlebtes und Gedachtes. Ein Rahmen von zwei Blättern umfaßt die übrigen dreizehn. Selbstbildnisse mit dem Tode gibt es mehrfach, meist nicht ohne Pose. Hier wird einfach, wahr und beinahe nüchtern festgestellt, was war und sein wird. Ein Hauptthema des Ganzen ist der Tod als Verbrechen in der Welt, daher das Blatt von Kain und Abel.

\*) Zitiert im Katalog der Hans-Kuhn-Ausstellung der Galerie Henning Okt./Nov. 1947.

Überwältigende Anklagen die „Erschießung“ (die in dritter Fassung äußerste Konzentration erreicht hat!) oder der „Würger“, der die Mutter vom Kinde reißt. Im einzelnen für Schönheitssucher grobe Formen — Vorwürfe, die erhoben worden sind! — aber darin die nackte Ehrlichkeit des Wahrheitssuchers, das Grausam-Wahre, das Unentrinnbare. Mitten darin eine Abfolge althergebrachter Totentanz-Szenen, Typen aus der menschlichen Gesellschaft, denen der Tod die Maske herunterfegt, einmal lehrhaft, einmal satirisch und mit leicht wechselnder Sicherheit geformt. Untereinander eng verbunden sind die beiden Blätter vom Krieg. Dem wuchtigen „Trommler“ geht eine ältere Federzeichnung voraus, in der der Lärm noch lauter geschlagen wird — das endet in lähmender Stille, die Welt ein Leichenfeld, des Todes Niemandsland. Die letzten Blätter legen sich Dissonanzen auflösend wie schützend über die vorherigen: Saat und Kind und das Geheimnis ewigen Werdens und Erlöstwerdens treiben den Trommler aus den Ruinen.

Im übrigen ist es des Künstlers Wunsch, daß man seine Radierungen nicht mit mehr gedanklichem Inhalt belaste als sie vertragen können!

Die graphische Handschrift ist in einem Jahr fester geworden, bleibt aber bei den vielen modellierenden Strichlagen, den schroffen Helldunkel-Gegensätzen und den prallen Formen seiner traumhaft phantastisch aus dem sichtbar Wirklichen herausgesteigerten Figuren. Auch neben und nach dieser Abfolge entstehen Einzelblätter, die mehr Studien als Abgerundetes sein wollen und Landschaften, Situationen und — bezeichnenderweise — auch Heiteres mehr in Form von Marginalien geben. Vermutlich vollzieht sich Helmut Langs graphisches Schaffen in rhythmischen Abständen. Es darf im Augenblick nicht verschwiegen werden, daß er sich eben jetzt mit der Farbe als Maler auseinandersetzt, wenn er auch diese neuesten Arbeiten, zu denen er in einer Stunde plötzlichen Erkennens vorgestoßen ist, noch nicht der gegenwärtigen Ausstellung anschließen will. Er steht mitten im Werden, und die Schau seiner bisherigen Arbeiten ist ein Rechenschaftsbericht vor Publikum und Kritik, den sich der Künstler leisten darf, weil er in der Generation der Jüngsten steht und mit ihr Träger des zukünftigen deutschen Kunstschaffens sein wird. — Sein klares umsichtiges Urteil über eigenes und anderer künstlerisches Gestalten, sein offener und anscheinend unkomplizierter Charakter verbergen ein unergründliches Wesen, reich an Formen und Themen — Jugend in des Wortes tiefstem Sinn — einen Menschen von menschlich besten Eigenschaften, dem eine Briefstelle Schillers gelten könnte, die da lautet:

„Wie lebhaft habe ich erfahren, daß das Vortreffliche eine Macht ist . . . , daß es dem Vortrefflichen gegenüber keine Freiheit gibt als die Liebe“ (1796).

Dr. Rudloff-Hille





Sächs.  
Landes-  
Bibl.

Selbstbildnis





f

Sa  
Lanc  
Bibl

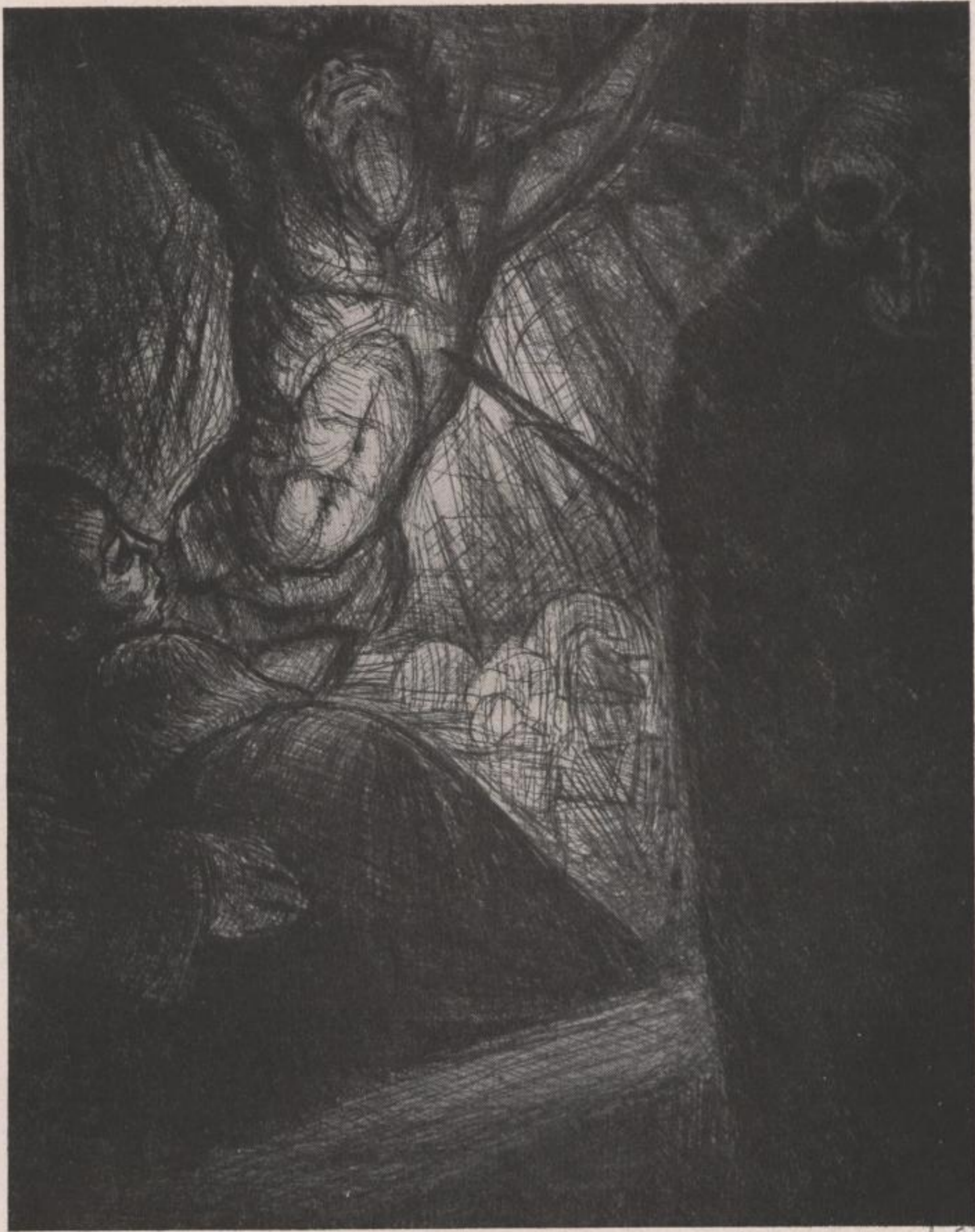


Sächs.  
Land.  
Bibl.



Ms. In.  
L. d. d.  
M.

5



Sächs.  
Landesbibliothek



Sächs.  
Landes-  
Bibl.



Städt.  
Landes-  
Bibl.





Sächs.  
Landes-  
Bibl.



Sach.  
Lena.  
Bibl.

Sachs.  
Landes-  
Bibl.



8



Sächs.  
Landes-  
Bibl.

Staats-  
Landes-  
bibl.



29

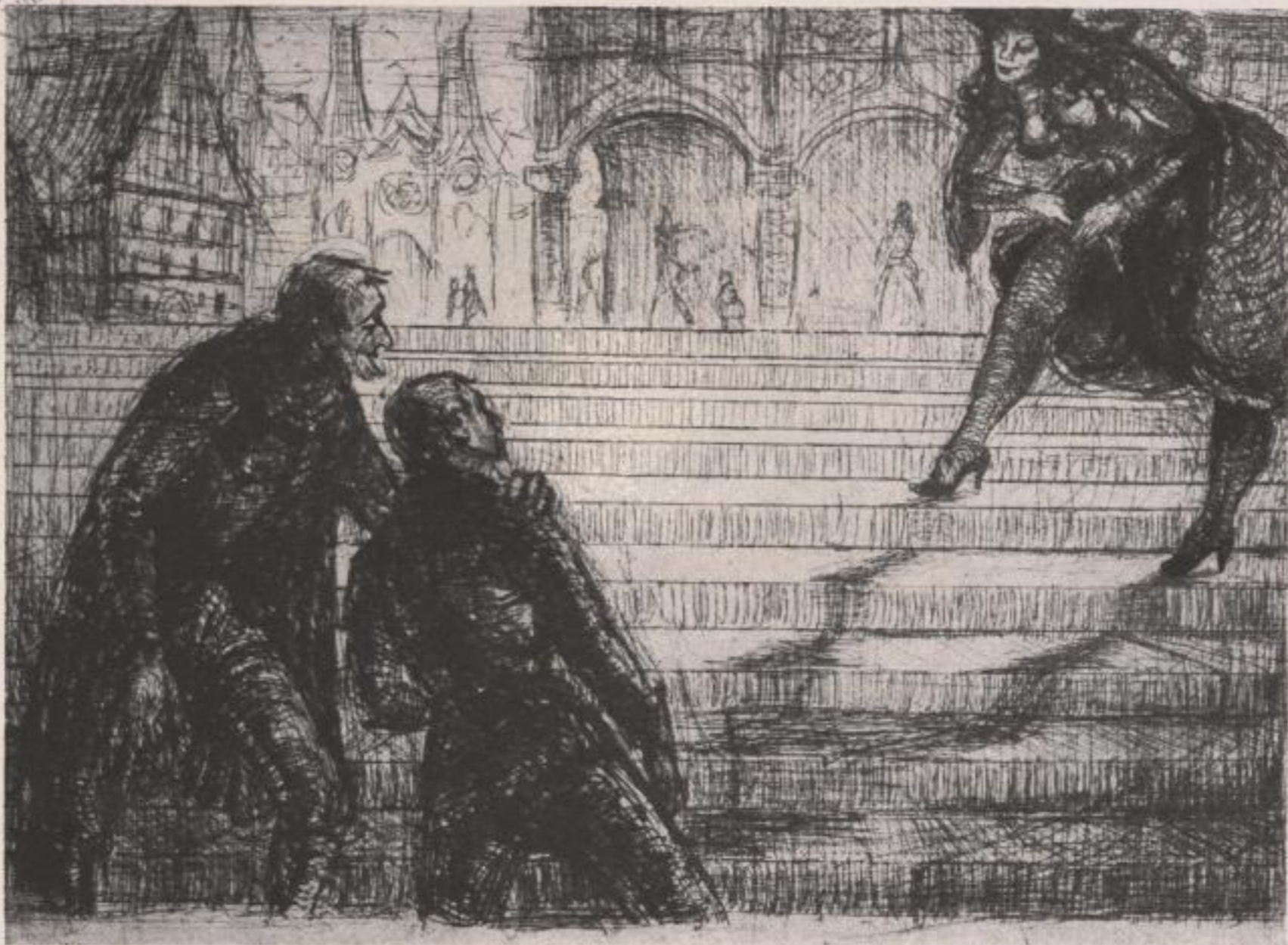
68



Sachs.  
Landes-  
Bibl.

28

Stein.  
Landes-  
bibl.



3

10





## Helmut Lang

- 1924 am 9. Oktober in Sandau als Sohn des Graphikers Willy Lang geboren.
- 1934—1942 Besuch der Oberschule in Böhmisches-Leipa.
- 1942—1945 Soldat, teilweiser Aufenthalt in Italien.
- 1945 vom August ab Wohnsitz in Zwickau.
- 1945—1946 Akademie Leipzig.  
Meisterschüler von Prof. Tiemann.
- 1947 Verleihung des Max-Pechstein-Kunstpreises der Stadt Zwickau.  
Lebt als freischaffender Graphiker in Zwickau.

# Verzeichnis der ausgestellten Arbeiten

## Zyklus „Aus einem Leben“, 11 Blätter

1	Aufbruch	Radierung	
2	Intermezzo	„	
3	Versuchung	„	Abb.
4	Bacchanal	„	Abb.
5	Sie geht mit einem Anderen	„	
6	Gedemütigt	„	
7	Er hütet Schweine	„	
8	Sehnsucht	„	
9	O Heimat!	„	
10	Zwiesprache	„	Abb.
11	Daheim	„	

---

## Zyklus „Ein Lied vom Tod“, 15 Blätter

12	Titelblatt	Radierung	
13	Kain wo ist Dein Bruder?	„	
14	Ecce homo!	„	Abb.
15	Du sollst nicht töten	„	
16	Die Schaukel	„	
17	Der Kavalier	„	
18	Tod und Trinker	„	
19	Tod und Geiz	„	Abb.
20	Der Würger	„	
21	Begräbnis	„	
22	Krieg	„	
23	Das Ende	„	
24	Trotzdem die Saat	„	
25	Das Leben wird siegen	„	
26	Der Geier geht	„	
	(Mit Selbstbildnis des Künstlers)		

---

27	Panszene	Federzeichnung	Abb.
28	Fahrendes Volk	Tuschzeichnung	Abb.
29	Sommer	Federzeichnung	Abb.
30	Krokodil	"	
31	Flehender	Tuschzeichnung	Abb.
32	Paar am Abend	"	Abb.
33	Geschlagen	"	
34	Selbstbildnis	"	Abb.
35	Bettler und Dirne	"	Abb.
36	Bremer Stadtmusikanten	Federzeichnung	Abb.
37	Alter Mann	"	
38	Eunuch	Kreidezeichnung	Abb.
39	Bäuerinnen	"	
40	Mädchenbildnis	Bleistiftzeichnung	
41	Tändelei	Federzeichnung	Abb.
42	Joseph und das Weib des Potiphar	"	
43	Leda mit dem Schwan	"	Abb.
44	Kleine Landschaft	Radierung	
45	Kegler	Federzeichnung	
46	Illustration	Rohrfederzeichnung	
47	Straßenbild	Radierung	
48	Belaushtes Paar	"	
49	Liebepaar	"	
50	Zigeunermutter	"	
51	Zigeunerlager	"	
52	Heimkehrendes Paar	Kaltnadelradierung	
53	Herbsttag	"	
54	Ulenspiegel	"	
55	Feldweg	"	
56	Katelijne	"	
57	Mädchenkopf	Holzschnitt	
58	Traumwandler	"	

# Notizen

1	...	...
2	...	...
3	...	...
4	...	...
5	...	...
6	...	...
7	...	...
8	...	...
9	...	...
10	...	...
11	...	...
12	...	...
13	...	...
14	...	...
15	...	...
16	...	...
17	...	...
18	...	...
19	...	...
20	...	...
21	...	...
22	...	...
23	...	...
24	...	...
25	...	...
26	...	...
27	...	...
28	...	...
29	...	...
30	...	...
31	...	...
32	...	...
33	...	...
34	...	...
35	...	...
36	...	...
37	...	...
38	...	...
39	...	...
40	...	...
41	...	...
42	...	...
43	...	...
44	...	...
45	...	...
46	...	...
47	...	...
48	...	...
49	...	...
50	...	...
51	...	...
52	...	...
53	...	...
54	...	...
55	...	...
56	...	...
57	...	...
58	...	...
59	...	...
60	...	...
61	...	...
62	...	...
63	...	...
64	...	...
65	...	...
66	...	...
67	...	...
68	...	...
69	...	...
70	...	...
71	...	...
72	...	...
73	...	...
74	...	...
75	...	...
76	...	...
77	...	...
78	...	...
79	...	...
80	...	...
81	...	...
82	...	...
83	...	...
84	...	...
85	...	...
86	...	...
87	...	...
88	...	...
89	...	...
90	...	...
91	...	...
92	...	...
93	...	...
94	...	...
95	...	...
96	...	...
97	...	...
98	...	...
99	...	...
100	...	...



H (3) Kreuz - Verlag GmbH., Halle/S., Franckeplatz 1  
Klischees: Adolf Müller Halle (Saale) E-83152 19.10.48 500

Hinweise [12] Bl.

Signatur 22. 8° 2069	Stok Rhr
-------------------------	-------------

RS 1948, Nov.	Bub 102 27. 07.	AK f.
	Titelaufn. f.	AKB - 29.6.

FK 7. Leiden Radiation 7. Bucher	5.7. ja	5.7.
---	---------	------

Bio K Lang, Helmut	Bild K
-----------------------	--------

6.7.73

SWK

Sonderstandort	Signum	Ausleihervermerk
----------------	--------	------------------

SLUB DRESDEN



3 0819059

